

5. O Orttwin, trauter Bruder,  
o Herwig, Buhle wert,  
was rauscht nicht euer Ruder,  
was klingt nicht euer Schwert?  
Umsonst zur Meereswüste  
hinspäh' ich jede Stund';  
doch naht sich dieser Küste  
kein Wimpel, das mir kund.

6. Ich weiß es: nicht vergessen  
habt ihr der armen Maid;  
doch ist nur kurz gemessen  
dem steten Gram die Zeit.  
Wohl kommt ihr einst, zu süßnen,  
zu retten, ach, zu spät,  
wenn schon der Sand der Dünen  
um meinen Hügel weht!

7. Es dröhnt mit dumpfem Schlage  
die Brandung in mein Wort;  
der Sturm zerreißt die Klage  
und trägt beschwingt sie fort.  
O, möcht' er brausend schweben  
und geben euch Bericht:  
„Wohl laß' ich hier das Leben,  
die Treue laß' ich nicht!“

## 70. Der Nöck.

Von August Kopisch.

1. Es tönt des Nöcken Harfenschall:  
Da steht der wilde Wasserfall,  
umschwebt mit Schaum und Wogen  
den Nöck im Regenbogen.  
Die Bäume neigen  
sich tief und schweigen,  
und atmend horcht die Nachtigall. —
2. „O, Nöck, was hilft das Singen dein?  
Du kannst ja doch nicht selig sein!  
Wie kann dein Singen taugen?“ —  
Der Nöck erhebt die Augen,  
sieht an die Kleinen,  
beginnt zu weinen . . .  
und senkt sich in die Flut hinein.
3. Da rauscht und braust der Wasserfall,  
hoch fliegt hinweg die Nachtigall;  
die Bäume heben mächtig  
die Häupter grün und prächtig!